

Stricken auf den Bod gebunden werden, und als man in Feldkirch einfuhr, griff er nach seinem Horn und blies aus Selbestkräften. Des anderen Tages wurden die Studenten vor den Rektor geladen, weil sie die Nachtruhe der Bürger geküßt hätten, erhielten aber statt des Tabels ein Vertrauensvotum. Bei Karl Ganahl und Kameralrat Fischer gab Büchel mehrere Jahre hindurch Hausunterricht. In das letztgenannte Haus kam er deshalb, weil der Kameralrat einmal zufällig beobachtete, wie Büchel einigen Spöttern gegenüber sein kleines Vaterland gepöbelte und siegreich verteidigte. Einem solchen ruhigen und doch entschiedenen Charakter wollte er den Unterricht seiner Kinder anvertrauen. Im Jahre 1847 bezog Stud. Büchel die Universität Innsbruck, um sich durch zwei Jahre den philosophischen Studien zu widmen. Unter den Professoren dieser Schule ragte damals besonders Dr. Flor hervor, der Professor der klassischen Philologie, der später nach Rom berufen wurde und als Consultor der Rota daselbst starb.

Die Begeisterung für diesen Lehrer und die Erinnerung an die Innsbrucker Studienzeit mit dem regen Studentenleben, das er als Consenior einer kath. Verbindung mitmachte, lebte auch im 80-jährigen Kanonikus noch in jugendlicher Frische fort. Aber das Studium wurde jäh unterbrochen durch den Arm der Waffen. Es war im Revolutionsjahr 1848. Oesterreich führte Krieg gegen die aufständischen Italiener. Auch die Studenten Innsbrucks wollten sich Vorbeeren holen im Kampfe für das Vaterland. Sie bildeten ein eigenes Corps und zogen aus. Auch Stud. Büchel hatte sich gemeldet und eifrig die militärischen Vorübungen mitgemacht, dabei einmal sogar aus reinstem Zufall (denn er war so kurzfristig, daß er kaum die Scheibe sah) bei den Schießübungen ins Schützenzentrum geschossen; aber ein energischer Brief seines Vaters rief ihn nach Hause. Eines Abends sah man ihn mit seinem Freunde Dr. Graf Arm in Arm durch Baduz marschieren und singen: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Wer hätte damals in dem lebenslustigen Studio einen späteren so ersten Seelsorger von Baduz vermutet? Nach Abschluß der philosophischen Kurse trat Büchel, der sich zum geistlichen Stande berufen fühlte und mehrere verlockende Angebote von weltlicher Seite deshalb zurückwies, in das Priesterseminar zu Gurk ein. Nachdem er im Jahre 1851 die Primiz gefeiert, absolvierte er im folgenden Jahre die Theologie mit hervorragendem Erfolge. Seine gründliche Bildung und besonders seine Vertrautheit mit der lateinischen Sprache veranlaßten seine erste Berufung nach Sionis an das dortige Gymnasium, wo er in den oberen Klassen unterrichtete. Aber schon nach zwei Jahren finden wir ihn in seiner Heimatgemeinde Balzers, wo er den kranken Pfarrer Wahl in der Seelsorge vertreten und der in der Gemeinde bestehenden Zwietracht ein Ende machen sollte. Seinem klugen Takte und seinem Ansehen gelang dies.

(Schluß folgt.)

Liechtenstein-Plakette. Der Verband österröcher Kunstgewerbemuseen hat eine Preisauschreibung erlassen für eine anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Johann von und zu Liechtenstein herzustellende Plakette. Dem Preisgerichte dieses auf die österröcher Künstler beschränkten Wettbewerbes gehören die Bildhauer Edmund Hellmer, Professor der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien; Regierungsrat A. Ritter von Boehr, Präsident der Oesterreichischen Gesellschaft zur Förderung der Medaillenkunst und Kleinplastik in Wien; Doktor G. W. Braun, Direktor des Kaiser Franz Josefs-Museums für Kunst und Gewerbe in Troppau; Dr. Karl Chytil, Direktor des Kunstgewerbemuseums in Prag; Maler Tony Grubhofer, Direktor des Museums in Bogen; Bildhauer Karl Bacher, Direktor des Steiermärkischen kulturhistorischen und Kunstgewerbemuseums in Graz, und Architekt Julius Reising, Direktor des Mährischen Gewerbemuseums in Brünn, an. Die Arbeiten, deren allfällige Aufschrift in lateinischer Sprache zu halten ist, sind spätestens bis 28. Februar l. J. an den Vorort des Verbandes (Mährisches Gewerbemuseum in Brünn), welcher auf Wunsch auch die näheren Bestimmungen bekanntgibt, einzusenden.

Fürstliches Geschenk. Ein Fürst im Geiste, nicht bloß der Geburt nach, fördert Prinz Franz von und zu Liechtenstein, Präsident der Kommission für neuere Geschäfte Oesterreichs, schon

seit einer Reihe von Jahren die vaterländische Geschichtsschreibung und ihre Jünger ebenso ungeliebt wie verständnisvoll. Darin steht er eine der vornehmsten Aufgaben seines Wirkungskreises. Nun hat er auch die reiche Bibliothek A. Wilbasows, des berühmten Biographen Katharina II., der vor wenigen Jahren in Petersburg gestorben ist, käuflich erworben und sie dem k. k. österr. Unterrichtsministerium zum Geschenke gemacht. Jener Bücherschatz ist, soweit die Geschichte Rußlands und der Slaven in Betracht kommt, einzig in seiner Art: ungefähr 10,000 Bände, gesammelt in einem Zeitraum von mehr als vier Dezennien. Zum größten Teile sind es Werke, die heute der Antiquariatsmarkt nicht mehr aufweist, und böte man selbst die höchsten Preise. Der materielle Wert der Bibliothek dürfte ca. 200,000 K betragen. Im Auftrage des Fürsten Liechtenstein hat der Wiener Privatdozent Dr. Hans Heberberger die Verhandlungen mit Frau Wilbasow geführt und den Bücherschatz übernommen, der durch Vermittlung der österr. Postkammer in Petersburg am 6. ds. — in 109 Kisten verpackt — in Wien eingetroffen ist; er wurde vorläufig in einem Magazin der Universität untergebracht.

Aus dem fürstlichen Hause. Seine Durchlaucht Fürst Rudolf von und zu Liechtenstein, General der Kavallerie und Obersthofmeister S. Majestät des Kaisers wurde vor Kurzem während eines Hofdiners in Budapest von einem heftigen Nasenbluten befallen, das bei dem vorgeschrittenen Alter des 1838 geborenen hohen Patienten Anlaß zu ernstem Besorgnissen bot. Seine Durchlaucht wurde im Salonwagen des Kaisers mittelst Extrazuges nach Wien befördert, wo sich seither seine durch den erlittenen Blutverlust geschwächte Gesundheit wieder erheblich erholt hat. — Seine Durchlaucht Dr. Eduard Prinz von und zu Liechtenstein, k. k. Ministerialsekretär im Handelsministerium wurde zum k. k. Bezirkshauptmann in Marienthal (Böhmen) ernannt. — Seine Durchlaucht, der Fürst Adolf v. Schwarzenberg und Höchstbesse's Gemahlin Ida geb. Prinzessin von und zu Liechtenstein, eine Schwester unseres Durchlauchtigsten Landesfürsten, feiert am 4. Juni d. J. zu Frauenberg in Böhmen die goldene Hochzeit.

Codesfall. Unter großartiger Trauerkundgebung wurden Samstag den 12. d. Mts. die sterblichen Ueberreste des am 10. d. Mts. nach langem Leiden in Baduz verstorbenen Herrn Kanonikus und freirelig. Pfarrers von Baduz, Joh. Bapt. Büchel, zu Grabe getragen. Einundzwanzig geistliche Herren aus Liechtenstein — das hochw. Domkapitel Gurk entsendete die Herren Kanonikus Meyer, welcher den Leichenkondukt führte und Domsekr. Dr. Kind — aus dem benachbarten Vorarlberg, aus dem Kapuzinerkloster Mels und aus Zürich, die Beamtenschaft mit dem Herrn ffl. Rabinettsrat v. In der Maur, das Lehrpersonale Liechtensteins, die Gemeindevertretung von Baduz, die Harmoniegesellschaft und der Männerchor Baduz, sowie eine sehr große Menge Leidtragender aus Baduz und andern Gemeinden Liechtensteins gaben dem Verbliebenen das letzte Ehrengeleit. Herr Kanonikus Meyer zelebrierte das Traueramt und Herr Landesvikar Büchel gab in berebten Worten einen kurzen Lebensabriß des Verewigten und entbot seinem Oheim die letzten Grüße.

Codesfall. Der vor kurzem in den Ruhestand getretene vormalige ffl. Gerichtsdeputierter Hof. Ant. Seger in Baduz ist nach schwerem Leiden am 13. ds. Mts. gestorben und wurde am 15. ds. Mts. beerdigt. Seger hat durch eine lange Reihe von Jahren den ihm anvertrauten Dienst mit Treue und Gewissenhaftigkeit versehen und war eine im ganzen Lande populäre Persönlichkeit. Ehemals liechtensteinischer Kontingentsmann begleitete er beim k. k. Veteranenvereine viele Jahre die Stelle des Fähnrichs.

Unfälle. Die zweieinhalbjährige Kreuzzugs Wogt in Balzers verbrühte sich am Sylvestertag dadurch, daß sie an einem Kessel, in welchem sich frisch gesottene Birnen befanden, sich festhielt; der Kessel kippte um und der Inhalt desselben ergoß sich über das Kind, das den Brandwunden am 6. ds. Mts. erlag.

Wilddieberei. In dem Wäldchen unterhalb der Spörrischen Fähr sind von Wilddieben Drohtschlingen für Rehe gelegt worden. In diesen Schlingen haben sich am 13. ds. Mts. verschiedene Knaben verfangen. Dem Unfuge des Schlingenlegers, der fremden Fabrikarbeitern zugemutet wird, sollte mit allen Mitteln gesteuert werden.

Wohlfahrtliche Beschädigung. Am 31. v. Mts. lud der Fuhrmann Jos. Bed neben der StraÙe nach dem Mehrhof eine größere Anzahl von Zementröhren ab, welche für die Gemeinde Triefenberg bestimmt waren. Als er sie am 4. ds. Mts. abholen wollte, machte er die Wahrnehmung, daß vierzehn Stück total zertrümmert worden waren. Nach dem Lär wird gefahndet. Wie feige Wohlfahrt, wie der erwähnte, verdienen strenge Bestrafung.

Ehrens. (Eingef.) Am 8. Jänner ds. J. waren es 35 Jahre, daß Albertina Hasler aus Balzers bei der Familie des verewigten Freiherrn v. Hausen in den Dienst trat. Aus diesem Anlasse wurde die treue Dienerin von den Familienangehörigen reichlich beschenkt.

Postalisches. Mit 16. d. M. sind die für den ganzen Bereich der österr. Postverwaltung geltenden Vorschriften betreffend die Erhöhung der Postgebühren auch im Fürstentum Liechtenstein ins Leben getreten.

Soldienst. Der k. k. Finanzwache-Oberrespektant Anton Frischmann in Ritzbüchel wurde zum k. k. und f. l. Solleinnnehmer in Bendern ernannt und hat als solcher die vorgeschriebene Angelobung bei der fürstlichen Regierung bereits geleistet und den Dienst angetreten.

Schen. (Eingef.) Das Komitee, welches zur Errichtung eines Stiefachvereines für Liechtenstein gewählt wurde, hat sich aufgelöst, ohne den Verein zu gründen, weil von den Stüdern in Schen sich kaum ein Drittel zum Beitritte in einen solchen Verein bereit gefunden hätte. Wenn wieder schlechte Zeiten für die Stüder kommen, werden sich die Stüder des Unterlandes wieder zusammenfinden, ein Komitee wählen und diesem viele Anregungen geben, wie die Sache zu machen wäre. Hoffentlich findet dieses dann Mittel und Wege allen Stüdern sogleich und durchgreifend zu helfen, ohne daß diese etwas weiter zu tun brauchen, als die gebotenen Gaben entgegen zu nehmen.

Vielen unserer Stüder ist es einfach unbegreiflich, warum sich die Stüder der Schweiz und Vorarlbergs zu Fachvereinen organisieren und so große Opfer an Zeit und Geld bringen, um sich im Stiefach gründliche Kenntnisse und größere Fertigkeit anzueignen.

Für dieses Eingefandte überlassen wir die Verantwortung dem Herrn Einsender.

Die Redaktion.

Schellenberg. (Eingef.) Am 11. Stefantage abends hielt unser Herr Lehrer Alois Wohlwend mit den Schülern im Schulhause eine Christbaumfeier, an der sich außer diesen über 150 Zuschauer beteiligten. Ein schöner Christbaum, mit Geschenken für die Kinder beladen, mit Kerzen beleuchtet, stand neben einem hoch aufgeschichteten Turm von Weihnachtsgaben. Die Eröffnung begann mit Verkündigung der Geburt Christi zu Bethlehem durch die Engel, welche weißgekleidete Mädchen mit fliegenden Engelhäaren zur Vorstellung brachten, wie auch die Hirten, welche letztere durch Knaben mit langen Hirtenstäben vorgestellt wurden. Dann brachten die Kinder alle nach einander einzeln und gruppenweise schöne Gebächte mit Bezug auf die Geburt Christi, mitunter auch humoristisches zum Vortrage unter lautem Beifalle der Zuschauer. — Die Zwischenpausen wurden durch Gesang ausgefüllt. Was die Kinder bei dieser Feier leisteten, bekundet den großen Eifer, welcher dieselben und besonders den Lehrer für Erhöhung dieses Festes besetzte.

Es war eine erhebende, würdige Feier, die auf die Zuschauer einen weit bessern Eindruck machte, als die Christbaumfeiern, wie sie vielfach heutzutage in Wirtschaften mit Vottspielen gehalten werden und nicht selten mit Ausschweifungen enden. Wir wünschen den Kindern wieder frischen Mut zum Bernen und danken dem Hrn. Lehrer recht herzlich für seine Bemühungen und Opfer, die er für die Kinder und uns alle gebracht. Heil unserer Schule.

Schweiz. Theater Buchs. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß Sonntag den 20. d., nachmittags 2 1/2 Uhr, die letzte Aufführung stattfindet. Daß der Dramatische Verein mit der Auswahl des Stückes „Gemma von Arth“ eine glückliche Hand hatte, beweist der zahlreiche Besuch der bisherigen Aufführungen. Besondere Erwähnung verdienen auch die prachtvollen neuen Szenarien. Wir wünschen dem Verein nochmals ein volles Haus.